

## **Zur Auseinandersetzung mit „Dortmund stellt sich quer!“**

Die seit Mitte letzten Jahres immer wieder auftretenden Auseinandersetzungen mit dem DSSQ-Bündnis, die sowohl intern als auch im öffentlichen Rahmen stattfanden, haben uns nach den erfolgreichen Gegenaktivitäten gegen den „Nationalen Antikriegstag“ dazu veranlasst, die Vorkommnisse in einem ausführlichen Reader aufzuarbeiten und zusammenzufassen.

Die Aufarbeitung und die Einschätzungen haben uns gut ein halbes Jahr Arbeit gekostet. Das rund 19-seitige Handbuch sollte letztlich nur intern als Diskussionsgrundlage für alle Beteiligten und interessierten Akteur\_innen dienen, die sich im Rahmen der Vorbereitung gegen den Neonaziaufmarsch Anfang September engagiert hatten. Wir wollten damit eine neutrale Sicht auf die Geschehnisse transparent machen, wo vorher nur Vermutungen und Gerüchte kursierten. Wir verschickten den Reader daraufhin Ende März dieses Jahres, und zwar lediglich an die Unterstützer\_innen beider Bündnisse.<sup>1</sup>

So sollten bei den organisierten Gruppen Diskussionen über mögliche Perspektiven im nächsten Jahr ermöglicht werden. Wir hofften deshalb auf zahlreiche Rückmeldungen, diese blieben jedoch größtenteils aus.

Kürzlich veröffentlichten die *Rote Antifa Duisburg* und die *Antifaschistische Jugend Dortmund* einen Beitrag, in dem genau dieses bisher nur intern bekannte Diskussionspapier angesprochen wird. Dieses wird dort fälschlicherweise als „lange Hetzschrift (Verfasst von der Antifa Union, dem Antifa Impuls, dem AK Freiraum und dem Antifa Medienzentrum)“ bezeichnet, in der „Unwahrheiten, Diffamierungen und Lügen über die Rote Antifa und andere MitgliederInnen des bundesweiten antifaschistischen Bündnis [sic!] ‚Dortmund stellt sich quer!‘ verbreitet“ würden.

Letztes Jahr haben wir uns im Zuge der Vorbereitungen nie zu solchen verbalen Attacken durch das DSSQ-Bündnis und seine Mitglieder geäußert. Für uns waren die Vorbereitung der Gegenaktivitäten wichtiger; wir wollten keine Spaltung und haben dies auch immer wieder deutlich gemacht. So werden wir auch dieses Jahr erneut keine öffentlichen Diskussionen führen oder Attacken gegen das DSSQ-Bündnis anstrengen bzw. unterstützen. Gespräche und die vereinbarten Absprachen zwischen den Bündnissen wurden im Nachhinein seitens DSSQ torpediert. Um nun aber nicht erneut etwaige Vermutungen zu streuen – und durch die Semi-Veröffentlichung durch die Mitglieder des DSSQ-Bündnisses – sehen wir uns nun gezwungen, das Papier in Gänze zu veröffentlichen. So wird es einer breiten Öffentlichkeit zugeführt, sodass auch unorganisierte Leute die Möglichkeit haben, sich selbst ein Bild von dem Diskussionspapier zu machen.

Wir haben hier allerdings nur eine Version veröffentlicht, in der teilweise Personen und Gruppen gestrichen bzw. anonymisiert wurden, um unseren hohen Anforderungen an den Schutz linker Strukturen gerecht zu werden. Wir würden uns im Übrigen auch weiterhin über Rückmeldungen freuen.

<sup>1</sup> Sofern PGP/GPG vorhanden, haben wir die Gruppen verschlüsselt angeschrieben.

## ***Zur Auseinandersetzung mit „Dortmund stellt sich quer!“***

Eine Nachbetrachtung des S5-Bündnisses  
<http://s5.noblogs.org>



Antifaschistische Union Dortmund / [antifaunion.blogspot.de](http://antifaunion.blogspot.de)  
Antifaschistischer Impuls Dortmund / [aid.blogspot.de](http://aid.blogspot.de)  
AK Freiraum Dortmund / [akfreiraum.blogspot.de](http://akfreiraum.blogspot.de)  
Antifa Medienzentrum Dortmund / [radio.nadir.org](http://radio.nadir.org)

## Inhalt

1. Einführung
2. Exkurs: Die *Rote Antifa Duisburg*
3. Warum S5 lange keine\_n Anmelder\_in hatte
4. Bundesweites Treffen
5. M.B. und „*Dortmund stellt sich quer*“ beim bundesweiten Treffen
6. Auftritt „*Dortmund stellt sich quer*“ bei der *Jungen Welt*
7. E-Mail vom 16. Juli 2009 und Auftritt im Internet
8. Unsere Strategie: Keinen Konflikt führen
9. Gemeinsamer Appell
10. Stellungnahme des „*Dortmund stellt sich quer*“-Organisationskreises
11. M.B. bei den Bullen
12. Ablauf des Tages
13. Nachbetrachtung: „*Dortmund stellt sich quer*“ und Zahlenspiel
14. Das Ding mit dem Krieg
15. Fazit

## 1.) Einführung

Das S5-Bündnis konstituierte sich Anfang des Jahres 2009 in Dortmund, um alle Antifagruppen aus Dortmund und der Region an einen Tisch zu bringen und ein gemeinsames Vorgehen gegen den „Nationalen Antikriegstag“ der Dortmunder Neonazis zu koordinieren und zu planen. Nach einer langen Diskussionsphase, an der sich Antifagruppen aus verschiedenen Spektren und politischen Richtungen beteiligten, gingen manche Gruppen, manche blieben und manche kamen hinzu.

(1.2)

Das Konzept des Bündnisses war bestrebt, ein Vorgehen gegen Nazis zu ermöglichen, ohne die diversen Streitthemen der antifaschistischen Bewegung zum Prüfstein für eine Bündnisarbeit zu machen. Unser Aufruf für die Demonstration am 5. September 2009 spiegelte das Anliegen wider, einen linken Minimalkonsens zu formulieren, der als Basis für eine Zusammenarbeit taugt. Ziel war eine große Bündnisdemonstration gegen den Naziaufmarsch mit möglichst breiter Beteiligung.

(1.3)

Für den 4. September 2009 wurde zu einer Vorabenddemonstration aufgerufen, die eine antinationale Kritik an der Thematik „Krieg“ formulieren sollte. An der Vorbereitung der Vorabenddemonstration beteiligten sich neben Teilen des S5-Bündnisses auch andere Gruppen aus NRW, nämlich die *Anarchistisch-Syndikalistische Jugend NRW*, der *Antifa AK Köln* und die *Kommunistische Gruppe Bochum*.

(1.4)

Früh war klar, dass die angestrebte bundesweite Mobilisierung größere Anforderungen an die lokalen Strukturen stellen würde als das in den letzten Jahren der Fall war. So wurde erstmalig ein Convergence Center in Dortmund eingerichtet, Schlafplätze für die Demonstrationsteilnehmer angeboten und für das Wochenende eine umfangreiche Informations- (Ticker, Radio) und Versorgungsstruktur (mobile und stationäre Vokü, Demosanis, „Out of Action-Gruppe“ uvm.) organisiert. Bereits im Vorfeld informierte eine bundesweite Mobitour über den Naziaufmarsch, dessen Hintergründe und die geplanten Gegenaktivitäten.

(1.5)

Ziel des S5-Bündnisses war es, gegen den „Nationalen Antikriegstag“ eine breite, pluralistische und spektrenübergreifende Mobilisierung von Antifagruppen nach Dortmund zu ermöglichen. Dass dies nicht gelungen ist, liegt hauptsächlich an der Entstehung und den darauf folgenden Auseinandersetzungen mit dem Bündnis *„Dortmund stellt sich quer“* (im Folgenden: DSSQ). Wie es zu dieser Auseinandersetzung kam, welchen Verlauf sie öffentlich, halböffentlich und auch ohne Öffentlichkeit nahm und was sonst noch im Vorfeld des 5. September 2009 passiert ist, ist Thema dieses Textes.

(1.6)

Uns ist bewusst dass seit dem 5. September 2009 mittlerweile ein halbes Jahr ins Land gegangen ist, und dass viele das Thema zur Zeit nicht in dem Maße auf dem Schirm haben wie wir als lokale Antifagruppen. Nichtsdestotrotz finden wir es wichtig, die Debatte um das Verhalten von DSSQ zu forcieren. Dieses Papier ist ein Resultat aus Diskussionen und Bewertungen der Vorgänge, die ihre Zeit brauchten.

(1.7)

Eines allerdings ist sicher: Ihr hört von Uns! Den Nazis ist die Lust aufs Demonstrieren noch nicht so sehr vergangen, dass sie sich endgültig in ihre Löcher verkriechen, und von daher wird es auch in diesem Jahr wieder notwendigerweise Gegenaktivitäten geben. Aktuelle Informationen erhaltet Ihr auf den Internetseiten des Bündnisses und der teilnehmenden Gruppen (s.o.).

(1.8)

Der Text ist in Kapitel unterteilt, diese wiederum in Unterabschnitte. Das hat die Funktion, dass einzelne Sinnabschnitte in einer weiteren Auseinandersetzung besser zitiert und diskutiert werden können. Zusätzlich haben wir einige Originalquellen kursiv und in kleiner Schrift eingestreut. Sie können entweder einfach überflogen oder bei näherem Interesse eingesehen werden. Bemerkenswerte Passagen in diesen Quellen haben wir fett markiert.

## **(2) Exkurs: Die Rote Antifa Duisburg**

(2.1)

Die *Rote Antifa Duisburg* (RAD) ist eine linke Gruppe aus Duisburg, die sich thematisch einem weiten Feld widmet. „Nicht nur die Beteiligung an antifaschistischen Protesten, sondern auch die an sozialen Protesten wie bspw. gegen Einschnitte im Bildungssystem und den Sozialabbau zählen ebenso wie der Protest gegen rassistische und diskriminierende Ausländergesetze und die Ablehnung von Abschiebungen zu den Aufgaben der Roten Antifa“ schreibt die RAD in der Rubrik „über uns“ auf ihrer Homepage. Die Gruppe begreift ihre Politik als antiimperialistisch.

(2.2)

Innerhalb der ersten zwei Jahre ihres Bestehens hat es aus den Reihen der RAD und aus ihrem Umfeld wiederholt Übergriffe auf Antifaschist\_innen gegeben, die von ihnen als „Antideutsche“ ausgemacht wurden. Wiederholt wurden Mitdemonstrant\_innen bedrängt und auch körperlich angegangen, weil sie z.B. das Symbol der israelischen Staatsfahne mit sich führten, dies vermeintlich in der Vergangenheit getan hätten oder sonst-wie entgegen ihren antiimperialistischen Ansichten auftraten.

(2.3)

Dass in der antifaschistischen Linken Streit darüber herrscht, wie man sich zum Nahostkonflikt zu positionieren habe, ist nun wahrlich keine Neuigkeit. Die gegensätzlichen Positionen spalten allerorts und auch im S5-Bündnis herrscht in dieser Frage keine Einigkeit. Worüber wir uns aber einig sind ist die Tatsache, dass wir Übergriffe auf Antifaschist\_innen nicht tolerieren und Gruppen, die solche Übergriffe verüben oder dies bei ihren Mitgliedern tolerieren, zur Rede stellen und nötigenfalls ausschließen.

(2.4)

Mit dieser Meinung stehen wir nicht allein. Bereits seit November 2007 haben die Mitglieder der RAD Hausverbot im Autonomen Zentrum Mülheim, nachdem sie auf dem Weg zum AZ mit Parolen wie „Tod für Israel“ und „Antifada, Antifada“ andere Besucher provozierten und angingen. Als ihnen daraufhin der Zutritt verweigert wurde, bezeichneten sie im folgenden Wortgefecht eine Mitarbeiterin des AZ als „Schlampe“, rissen an Einrichtung und ausgelegten Flugblättern herum und bezeichneten sich als „türkische Antifa“, die sich diesen „Faschismus“ nicht gefallen lasse. Bei ihrem Abzug und in einer später verfassten Stellungnahme forderten sie darüber hinaus vom AZ ein, diesem Verhalten „Toleranz“ entgegenzubringen und „Neutralität“ zwischen den „Lagern“ walten lassen zu müssen. Im Juni 2009 wurde ein von zahlreichen antifaschistischen Gruppen aus dem Ruhrgebiet, teilweise auch aus dem S5-Bündnis, unterstütztes Papier (<http://www.interventionen.blogspot.de>) veröffentlicht, das

die Aktionen der RAD aufarbeitete und den Ausschluss aus antifaschistischen Zusammenhängen forderte.

### **(3) Warum S5 lange keine\_n Anmelder\_in hatte**

(3.1)

Im Nachhinein betrachtet lag der größte Fehler des S5-Bündnisses wohl darin, die Anmeldung der Demonstration am Samstag auf die „Antifa XY“ zu delegieren. Die Delegierten der „Antifa XY“ hatten auf einem Bündnisplenum zugesagt, sich um einen Anmelder zu bemühen, der mit Großdemonstrationen Erfahrung hat. Wenige Zeit später erfuhren wir von der „Antifa XY“, dass eine ihnen bekannte Person bereits eine Demonstration angemeldet habe und bereit sei, diese Anmeldung dem S5-Bündnis zu Verfügung zu stellen.

(3.2)

Dass es sich bei dem Anmelder um M.B. handelte, war uns zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt. Rückblickend hätten wir wohl den ganzen Vorgang näher am Kernbündnis halten sollen, allerdings genoss der „Antifa XY“ zu diesem Zeitpunkt unser Vertrauen und versicherte uns, dass alles in die Wege geleitet worden sei.

### **(4) Bundesweites Treffen**

(4.1)

Für den 11. Juli 2009 luden wir zu einem bundesweiten Vorbereitungstreffen ein, auf dem unsere Konzepte für das Wochenende vorgestellt und um Mitarbeit geworben werden sollte. Wenige Tage vor dem Treffen allerdings wurde bekannt, um wen es sich bei dem von der „Antifa XY“ ins Spiel gebrachten Anmelder handelte. Dieser ließ bei Bekanntwerden seiner Person ebenfalls wissen, dass er gedenke, mit seinem Bündnis zum Treffen zu erscheinen, von dessen Existenz erst zu diesem Zeitpunkt überhaupt die Rede war. Auf Nachfrage der „Antifa XY“ erklärte M.B., dass zu seinem offenbar noch namenlosen Bündnis auch explizit die Gruppe *Rote Antifa Duisburg* gehöre.

(4.2)

Mit der Begründung, dass das S5-Bündnis vor einer Zusammenarbeit mit der RAD als Teil des Bündnisses von M.B. eine Klärung der Vorfälle mit Vertreter\_innen der RAD brauche und auch explizit wünsche, wurde M.B. gebeten, erst einmal ohne besagte Gruppe zu erscheinen. Konkret ging es darum, die von den Angriffen betroffenen Anwesenden vor einer Konfrontation mit den Personen, welche unsere Genoss\_innen körperlich angegangen waren und dem ihnen solidarischen Umfeld zu schützen und das Treffen mit Antifaschist\_innen, die von weit her gereist kamen, nicht mit regionalen Konflikten zu belasten. M.B. lehnte das kategorisch mit der Begründung ab, dass er nur mit seinem vollen Bündnis kommen würde und kündigte an, dies auch zu tun.

### **(5) M.B. und DSSQ beim bundesweiten Treffen**

(5.1)

Er erschien darauf mit ca. fünfzehn Leuten beim bundesweiten Vorbereitungstreffen, inklusive einer Person, die maßgeblich am aggressiven Verhalten der RAD beteiligt ist, als „Wortführer“ gilt und insbesondere zwei unserer Genoss\_innen aus dem Kernbündnis in unterschiedlichen Situationen angegangen war. Daraufhin wurden M.B. und seine Begleiter\_innen vor dem Ort des Treffens, an dem die Delegierten bereits Platz genommen hatten, erneut darauf hingewiesen, dass ihre Teilnahme nur ohne die Mitglieder der RAD möglich sei. Weiterhin wurde ihnen mitgeteilt, dass die beiden von den

Angriffen Betroffenen und ihr Umfeld, ihre Gruppen und etwa 2/3 der Anwesenden in Solidarität mit den Betroffenen vor einer Klärung der Vorfälle mit der RAD den Raum verlassen würden, sollte die Gruppe um M.B. versuchen, trotzdem mit der RAD am Treffen teilzunehmen.

(5.2)

Außerdem wurde der Gruppe erneut angeboten, ein Treffen zu vereinbaren, um das Problem zu erörtern. Die Forderung von M.B. und seinen Begleiter\_innen, dies auf dem Treffen zu tun, war angesichts der Tatsache, dass Menschen aus u.a. sehr weit entfernten Städten gekommen waren, um sich über den Stand unserer Vorbereitungen zu informieren und nicht um sich mit der Aufarbeitung lokaler Konflikte zu beschäftigen, inakzeptabel. Dies erschien auch vor dem Hintergrund der persönlichen Anwesenheit des Täters als besonders skandalös, so dass wir hier von einer bewussten Provokation ausgehen müssen. Die Forderung, dass sich die von Gewalt Betroffenen darüber hinaus zu einem vom Täter ausgesuchten Zeitpunkt, Ort und mit seinem Unterstützer\_innenkreis mit diesem auseinanderzusetzen hätten, verlässt unseren politischen Rahmen. Zuletzt boten wir den Anwesenden sogar an, dass sich einige Delegierte unseres Bündnisses parallel zum Treffen mit ihnen in einer anderen Räumlichkeit über die Vorfälle und Probleme auseinandersetzen könnten, was ebenfalls abgelehnt wurde.

(5.3)

M.B. und seine Begleiter\_innen äußerten sich auf die verkündete Position des Bündnisses völlig uneinsichtig. Sie entschieden sich, die Situation eskalieren zu lassen und betraten geschlossen den Plenumsraum, worauf wie angekündigt etwa 2/3 der Anwesenden den Raum verließen. Auf das infame Argument von M.B. und seinen Begleiter\_innen, dass sich die Delegierten bei ihrem Abzug vorbei an den in der Tür stehenden ca. 15 Mitgliedern M.B.s Bündnisses anhören mussten, wir seien doch „alle gegen Nazis“ möchten wir kurz eingehen: Es stellt eine unerträgliche Verdrehung der Tatsachen dar, wenn sich M.B.s Bündnis einerseits mit einem Menschen solidarisiert, der auf antifaschistischen Demonstrationen andere Antifaschist\_innen wegen inhaltlicher Differenzen angreift, andererseits aber von uns, die wir zu keiner Zeit politische Differenzen austragen wollten, fordert, wir müssten diese Angriffe ob des gemeinsamen Kampfes gegen Nazis tolerieren.

(5.4)

M.B. und seinen Begleiter\_innen wurde mit Hinweis auf das von uns ausgeübte Hausrecht eine Frist von einer halben Stunde gesetzt, die Räumlichkeiten zu verlassen. Dem kamen sie, nachdem sie nunmehr recht allein im Plenumsraum saßen, nach. Sie begaben sich vor den Ort des Treffens und blieben dort noch geraume Zeit.

## **(6) Auftritt DSSQ bei der *Jungen Welt***

(6.1)

Zwei Tage später erschien in der Onlineausgabe der Zeitschrift *Junge Welt* ein von M.B. selbst verfasster Artikel. In diesem berichtet er aus einer Perspektive, die suggeriert, er als Journalist sei unbeteiligt, über ein bis dahin niemals irgendwo aufgetauchtes Bündnis „Dortmund stellt sich quer“, das angetreten sei, den Naziaufmarsch in Dortmund zu verhindern. Aus journalistischer, unverfangener Perspektive interviewt er am Ende des Textes sogar seine eigens ersonnene Pressesprecherin. In diesem Artikel wird darüber hinaus per logischem Dreisatz suggeriert, das S5-Bündnis habe von DSSQ angebotene Gespräche hochhoffiziell abgelehnt, weil diese zur Grundlage gehabt hätten, dass das S5-Bündnis „Kriegshetze und Rassismus eine deutliche Absage“ hätte erteilen müssen, was es nicht gewollt habe. Darüber hinaus wird der Verweis seiner Person und seiner Begleiter\_innen vom Treffen nicht etwa in den Kontext eines Übergriff-Vorwurfs gegen Mitglieder seines Bündnisses gestellt, sondern suggeriert, dass Teile des S5-Bündnisses sogenannte

„Antideutsche“ seien, die aus politischen Gründen nicht mit ihm zusammenarbeiten wollten. Des Weiteren lässt er völlig unter den Tisch fallen, dass sein Bündnis erst nach seinem Verweis vom S5-Plenum öffentlich auftrat, er also ursprünglich vorhatte, bei diesem „von Antideutschen dominierten“ Bündnis selbst als Demonstrationsleiter tätig zu werden. Dass das S5-Bündnis bereits seit Monaten arbeitete, eine bundesweite Mobilisierungstour und Vorbereitungstreffen organisierte und für das Wochenende eine umfangreiche Infrastruktur mit Liveticker, Radio und Convergence Center auf die Beine zu stellen plante, ist ihm nicht hier und auch nicht in vielen weiteren Artikeln für diverse Publikationen über den „nationalen Antikriegstag“ eine Erwähnung wert gewesen.

(6.2)

**Artikel in der *Jungen Welt* vom 14. Juli 2009:**

**Neonaziaufmarsch zum Antikriegstag bislang verboten. Antifaschistisches Bündnis ruft dennoch zu Protesten auf**

Von M.B.

*Das Bündnis »Dortmund stellt sich quer!« ruft bundesweit für den 5. September zu einer Demonstration gegen einen Großaufmarsch von Neonazis in der Ruhrgebietsmetropole auf. Mit dabei sind verschiedene Antifagruppen, Teile der Friedensbewegung und Migrantenorganisationen wie die DIFD. Zwar hat die Polizei den sogenannten »Nationalen Antikriegstag« der Rechtsextremen in diesem Jahr erstmalig untersagt, die Nazigegner fürchten jedoch, daß das Verbot vor Gericht keinen Bestand haben wird. Die Rechten versuchen nunmehr zum fünften Mal in Folge, den Antikriegstag am 1. September zu instrumentalisieren. Im vergangenen Jahr marschierten etwa 2000 Neofaschisten durch die Straßen der Stadt, wobei es auch zu Auseinandersetzungen mit Beamten kam.*

*Dortmunds Polizeibehörde hat Anfang Juli im Rahmen des Verbotsverfahrens darauf hingewiesen, daß »in den letzten beiden Jahren« eine »ständig steigende Gewaltbereitschaft im Zusammenhang mit Versammlungen der Rechtsextremisten und insbesondere der Autonomen Nationalisten« zu beobachten sei. Furchtbarer Höhepunkt der rechten Gewalt war die Ermordung des Punks Thomas Schulz im Jahr 2005. Für Aufsehen sorgte zuletzt der Angriff von etwa 400 Rechten auf die diesjährige DGB-Demonstration am 1. Mai (jW berichtete), bei dem mehrere Personen verletzt wurden.*

*Nun wollen die Antifaschisten erstmals überregional nach Dortmund mobilisieren, um den Rechten Paroli zu bieten. **Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren wird die Demonstration nicht von sogenannten Antideutschen organisiert.** »Wir sind bereit, mit allen Personen konstruktiv zusammenzuarbeiten, die Kriegshetze und Rassismus eine deutliche Absage erteilen«, so Sibel Lemmen, Sprecherin des Bündnisses »Dortmund stellt sich quer!« gegenüber junge Welt. Auf dieser Grundlage habe man dem ebenfalls in der Ruhrstadt aktiven Antifabündnis »S5« am Wochenende Gespräche angeboten, die von Teilen des Bündnisses zurückgewiesen worden seien.*

*»Da die Neonazis versuchen, sich in der Öffentlichkeit als Antikriegskraft darzustellen, werden wir ihre Demagogie entlarven und uns klar gegen Auslandseinsätze der Bundeswehr und den sogenannten Krieg gegen den Terror positionieren«, so Lemmen weiter. Ziel sei es, den geplanten Aufmarsch zu verhindern. Sollte der Aufzug tatsächlich verboten bleiben, setze man trotzdem auf eine kraftvolle Demonstration. Erste Unterstützung kommt bereits von der Bundestagsabgeordneten Sevim Dagdelen (Die Linke) sowie von der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN-BdA). Deren Bundesvorsitzender Professor Heinrich Fink begrüßte die geplanten Proteste und rief alle VVN-Mitgliedsorganisationen zur Unterstützung auf. Dortmund habe mittlerweile einen Ruf als braunes Herz des Ruhrgebiets, was am*



bisherigen Verharmlosen der neofaschistischen Gewalt durch Polizei und politisch Verantwortliche liege, so Fink am Montag im Gespräch mit junge Welt. »Es kann daher nur darum gehen, die von den Neonazis ausgegebene Parole ›Dortmund ist unsere Stadt‹ offensiv zurückzuweisen und jeglicher Kriegshetze und Ausgrenzung eine klare Absage zu erteilen«, so der Antifaschist weiter.

## **(7) E-Mail vom 16. Juli 2009 und Auftritt im Internet**

(7.1)

In einer uns vorliegenden E-Mail vom 16. Juli 2009, mit der M.B.s Bündnis wie im Artikel angekündigt auf verschiedene linke Gruppierungen zwecks Zusammenarbeit zugeht, legt er sogar noch eins drauf. Dort heißt es, eine Zusammenarbeit mit dem S5-Bündnis sei nicht möglich gewesen, weil sich „weite Teile“ nicht hätten auf ein „Verbot von Nationalfahnen auf der Bündnisdemonstration“ einlassen wollen. Zu keinem Zeitpunkt haben wir diese oder ähnliche Fragen mit M.B. erörtert, weshalb wir diese Behauptung als freie Erfindung verstehen, mit der M.B. seine Behauptung, das Bündnis sei „antideutsch“, untermauern wollte. Diese Lüge blamiert sich darüber hinaus vor der Tatsache, dass die Bündnisposition zu dieser Frage längst mit der Feststellung geklärt worden war, dass das Auftreten mit Staats- und Nationalflaggen nicht dem Auftreten des S5-Bündnisses entspricht und daher für die von ihm organisierten Demonstrationen nicht gewollt war. (siehe [s5.noblogs.org/static/konzept](http://s5.noblogs.org/static/konzept)) Das von ihm prophezeite Fahnenmeer aus Israel- und USA-Fahnen blieb – logischerweise – bekanntermaßen aus.

Die konkreten Vorwürfe gegen Mitglieder der RAD, dass diese Mitglieder des S5-Bündnisses angegriffen haben, werden in der E-Mail durch die Behauptung ersetzt, Teile des S5-Bündnisses seien nicht bereit, mit DSSQ, insbesondere der RAD zu verhandeln, weil diese „auf Ausgrenzung der *Roten Antifa Duisburg*“ setzten, gegen die „antideutsche Gruppen aus der Anonymität heraus eine Ausgrenzungskampagne“ führten, die „auf Halbwahrheiten, Falschdarstellungen und auch bewusst eingesetzten Lügen“ basiere.

(7.2)

### **E-Mail vom 16. Juli 2009**

Hallo,

wir, das Bündnis *“Dortmund stellt sich quer!”* haben uns im Anschluss an den brutalen Angriff von ca. 400 Neonazis auf die DGB-Demonstration zum 1. Mai 2009 in Dortmund konstituiert.

Unser Bündnis, das aus nordrhein-westfälischen Antifa-Gruppen, Organisationen der Friedensbewegung, der VVN-BdA und aus verschiedenen Bundestagsabgeordneten sowie Vertretern überregionaler Organisationen und linker Parteien besteht, hat sich zum Ziel gesetzt, den so genannten *“nationalen Antikriegstag”* am 5. September 2009 zu verhindern.

***Gerne hätten wir diesbezüglich mit dem Dortmunder Bündnis “S5” zusammengearbeitet, da wir als gemeinsam gegen den neuerlichen Großaufmarsch der Nazis agieren wollten. Dies war jedoch leider nicht möglich, da sich weite Teile des “S5”-Bündnisses, in dem antideutsche Gruppen mitarbeiten, nicht auf ein Verbot von Nationalfahnen auf der Bündnisdemonstration einlassen wollten und dieses explizit ausschlossen. Zudem waren Teile dieses Bündnisses leider nicht bereit, sich mit “Dortmund stellt sich quer!” an einen Tisch zu setzen, sondern setzten auf Ausgrenzung der Roten Antifa Duisburg, gegen die antideutsche Gruppen aus der Anonymität heraus eine Ausgrenzungskampagne führen, die auf Halbwahrheiten, Falschdarstellungen und auch bewusst eingesetzten Lügen basiert.***

*Wir möchten unser Augenmerk jedoch auf die Bekämpfung der Neonazis und ihres*

angekündigten Aufmarschs am 5. September in Dortmund richten. Wir laden euch daher herzlich zur Teilnahme an unserem breiten Bündnis ein und bitten euch, den angehängten Aufruf zu unterzeichnen. In Kürze werden wir die aufrufenden Gruppen und weitere Informationen auf der Internetseite [dortmundquergestellt.wordpress.com](http://dortmundquergestellt.wordpress.com) veröffentlichen. Ihr erreicht uns unter: [dortmund-quergestellt@gmx.de](mailto:dortmund-quergestellt@gmx.de)

Mit antifaschistischen Grüßen,  
Bündnis "Dortmund stellt sich quer!"

(7.3)

Ungefähr zur selben Zeit richtete DSSQ auch ihre Mobilisierungswebsite ein. Zu den ersten Inhalten gehörte der genannte Artikel in der *Jungen Welt*, später gab es eine Grafik zu bestaunen, die mit den Worten „Heute im sog. ‚s5-Bündnis‘ organisierte Gruppen“ (o.Ä.) unterschrieben worden war. Die Grafik zeigte zwei Demonstrationen, die Kölner Vorabenddemo gegen den zweiten sogenannten „Anti-Islamisierungskongress“ von *Pro Köln* vom 8. Mai 2009, organisiert vom *Antifa AK Köln*, sowie die Demonstration der *Antifaschistischen Union Dortmund* gegen den Naziaufmarsch vom 6. September 2008 in Dortmund. Insbesondere zeigen die Bilder jeweils Blöcke, in denen Demonstrant\_innen die Fahnen der Staaten Israel oder der USA sowie eine Fahne der Royal Air Force tragen. Bildaufmachung und -unterschrift legen den Schluss nahe, es handele sich bei den Fahnenträger\_innen um die Menschen, aus denen das S5-Bündnis besteht. Es gibt keine einzige Überschneidung mit den gezeigten Personen und den Mitgliedern des S5-Bündnisses. Die Tatsache, dass Menschen, die diese Symbole als ihren politischen Ausdruck verwenden, die von unseren Bündnisgruppen organisierten Demonstrationen besuchen, erlaubt überhaupt keinen Schluss auf die Symbol-Vorliebe der im S5-Bündnis assoziierten Personen. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass sich auf der selben Demonstration auch ein von der RAD organisierter und ebenfalls geduldeter Block befunden hat. Dieser hatte sich im Jahr 2008 gebildet, nachdem die Organisator\_innen im Jahr 2007 an das Ende der Demonstration verwiesen worden waren, weil sie Träger\_innen von Fahnen der Staaten Israel und USA körperlich attackiert hatten.

(7.4)

Gleichzeitig entstand eine Fake-Internetseite, die vorgab, ebenfalls die Internetpräsenz von einem Bündnis „Dortmund stellt sich quer“ zu sein. Diese war mit Symboliken des Staates Israel geradezu übersät, wies Links zu Websites aus dem Spektrum der „Antideutschen“ auf und versammelte diverse politische Polemiken gegen das DSSQ-Bündnis und insbesondere M.B. auf einem teilweise sehr unsachlichen Niveau. Der Hinweis auf diese Internetseite wurde daraufhin bei *Indymedia* veröffentlicht, erneut in den Kontext politischer Auseinandersetzungen zwischen den beiden Bündnissen gestellt und suggeriert, es handele sich bei der Internetseite um ein, wie DSSQ es später in einer Stellungnahme nannte, Manöver des S5-Bündnisses zur Diskreditierung des politischen Gegenübers.

(7.5)

DSSQ verfolgte zum Zeitpunkt seiner ersten öffentlichen Auftritte ganz offenbar eine Underdog-Strategie der „Schlamm Schlacht“, die es ihnen auf der einen Seite nicht ermöglichte, die regionalen Antifagruppen auf ihre Seite zu ziehen. Auf der anderen Seite war sie aber dennoch sehr erfolgreich darin, in der Außenwahrnehmung des Konfliktes die eigentlichen Probleme, nämlich die Vorwürfe der physischen und sexistischen Übergriffe zu verwischen und den Konflikt stattdessen so aussehen zu lassen, als verlauge er entlang der Grabenlinien der traditionellen Spaltung der Linken. Durch diese Taktik konnte DSSQ trotz der weitestgehenden politischen Isolierung M.B.s und der RAD im Ruhrgebiet selber schnell an Gewicht gewinnen.

(7.6.)

**Artikel in der Zeitung *Neues Deutschland* vom 29. August 2009**

**Nazis ignorieren Demoverbot**

**Rechtsextremisten wollen am 5. September durch Dortmund marschieren**

Von M.B.

*Antifaschisten aus dem gesamten Bundesgebiet rüsten sich gegen einen Großaufmarsch von Neofaschisten anlässlich des »5. Nationalen Antikriegstages«.*

*Den Bürgern Dortmunds droht am 5. September zum wiederholten Mal ein Großaufmarsch von Rechtsextremisten. So mobilisieren die Autonomen Nationalisten ihre Anhängerschaft bereits zum fünften Mal in Folge zu einem »Nationalen Antikriegstag«, bei dem sie in der Vergangenheit die Parole »Nie wieder Krieg? Nach unserm Sieg!« propagierten.*

*Dortmunds Polizeipräsident Hans Schulze (SPD) ließ den Aufmarsch vorerst verbieten, nachdem die Neofaschisten europaweit mobilisierten. Das Verwaltungsgericht Gelsenkirchen hat das Verbot bestätigt. Antifaschisten fürchten jedoch eine Aufhebung des Verbotes durch übergeordnete Gerichtsinstanzen.*

*Dortmunds Neonaziszene gilt mittlerweile als eine der aktivsten in ganz Nordrhein-Westfalen. Vor allem bei aktionsorientierten Jugendlichen genießen die Rechtsextremen Zuspruch, was nicht ohne Wirkung blieb. Regelmäßig kam es in der Vergangenheit zu Anschlägen, die sich gegen Privatwohnungen und Treffpunkte von Antifaschisten, das Wahlkreisbüro der Bundestagsabgeordneten U.J. oder die Geschäftsstelle der Grünen richteten. Einen Höhepunkt der Gewalt stellte der Angriff von etwa 400 Neofaschisten auf die diesjährige 1. Mai-Demonstration des DGB dar, bei der maßgeblich türkische und kurdische Gewerkschaftsmitglieder verletzt wurden (ND berichtete).*

*Etwa 150 Organisationen aus der Antifa- und Friedensbewegung sowie Landtags- und Bundestagsabgeordnete rufen nun zur Teilnahme an einer bundesweiten Demonstration »Dortmund stellt sich quer!« auf. Am 5. September will man so den drohenden rechten Aufmarsch verhindern. Die Dortmunder Polizei hat die angemeldete Route der Antifaschisten jedoch de facto verboten. Sowohl eine Abschlusskundgebung im Stadtteil Dorstfeld, in dem sämtliche Nazikader der Stadt in Wohngemeinschaften zusammenleben, als auch eine Demonstration über den in der Innenstadt gelegenen Wallring wurden untersagt. »Es wirkt mittlerweile, als wolle die Polizei nicht gegen die Neonazis vorgehen«, konstatiert Heinrich Fink, Vorsitzender der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten (VVN-BdA).*

*»Wir werden gegen dieses Vorgehen der Polizei Klage einreichen«, empört sich Wolfgang Richter, Alterspräsident des Dortmunder Stadtrates und einer der Demoanmelder. Schließlich sei dem Bündnis die Abschlusskundgebung auf dem Wilhelmplatz absurderweise mit der Begründung verboten worden, dass dort bereits eine antifaschistische Kundgebung stattfinde. Diese wird jedoch von der »Aktion 65 plus« veranstaltet, deren Mitglieder den Faschismus als Kinder noch hautnah erlebten.*

*»Wir würden es sehr begrüßen, wenn unser Anliegen unter dem Motto »Wir haben es erlebt! Nie wieder Faschismus!« von vielen jungen Antifaschisten unterstützt wird«, erklärte Ulla Richter, Sprecherin der Aktion, gegenüber ND.*

*Unterdessen gab Peter Neuhaus, einer der Sprecher des Bündnisses »Dortmund stellt sich quer!«, bekannt, dass es am 5. September definitiv zu einer bundesweiten antifaschistischen Demonstration komme, die sich gleichermaßen gegen die zunehmende Militarisierung der Gesellschaft und völkerrechtswidrige Angriffskriege richten werde. »Dass der Polizeipräsident einer Stadt, in der seit dem Jahr 2000 drei Polizisten und ein Punk von Neonazis ermordet wurden, statt gegen die rechten Gewalttäter maßgeblich gegen eine antifaschistische Demonstration vorgeht, ist nahezu einmalig«, so Neuhaus. Als »Provokation« bezeichnete es U.J., dass aus der gesamten Republik Busse zu der Antifa-Demo erwartet würden und der Polizeipräsident nur eine etwa zehnmünütige Route genehmigt hätte.*

*Neben dem Bündnis »Dortmund stellt sich quer!« mobilisiert auch ein sogenanntes S5-Bündnis gegen den drohenden Naziaufmarsch. Es wird maßgeblich von »Antideutschen« dominiert. In einer Erklärung, die unter anderem von U.J. und Heinrich Fink unterzeichnet wurde, werfen die Antifaschisten den »Antideutschen« perfide Positionen und die gezielte Diffamierung antifaschistischer Gruppen vor, die selbst in einem breiten Bündnis keinen Platz mehr hätten. So wolle das S5-Bündnis nicht darauf verzichten, Fahnen von Krieg führenden Staaten wie den USA und Israel zu zeigen. Eine Zusammenarbeit komme daher nicht infrage, heißt es in der Erklärung weiter.*

## **(8) Unsere Strategie: Keinen Konflikt führen**

(8.1)

Das Ziel des S5-Bündnisses war es, nachdem klar war, dass die beiden Bündnisse S5 und DSSQ sich nicht zu einem vereinigen würden, eine Kooperation der beiden Bündnisse zu erreichen. Dies strebten wir natürlich nicht allein mit DSSQ an, sondern mit allen zivilgesellschaftlichen und linken Kräften, welche am 5. September 2009 in der Stadt gegen die Nazis agieren wollten, von denen es immerhin bereits über zwanzig gab. So luden wir also nochmals für den 2. August 2009 zu einem expliziten Absprachetreffen von Dortmunder Gruppen ein, um uns mit den verschiedenen antifaschistischen Akteur\_innen in der Stadt zu koordinieren.

(8.2)

Nachdem unsere Einladung hierfür versandt worden war, lud einige Tage später DSSQ für den selben Tag zu einem Vorbereitungstreffen ins DKP-Zentrum in Dortmund ein. Da diese Einladung erst nach unserer erfolgte und es keinerlei Kooperationsbemühungen mit uns seitens DSSQ gab, ist davon auszugehen, dass der Termin bewusst auf den selben Tag wie unsere Einladung gelegt wurde, um eine Konkurrenzsituation in Dortmund herbeizuführen, sodass sich Gruppen entscheiden mussten, ob sie zum S5-Bündnis oder zu DSSQ gehen wollen. Dies kann nur als deutlicher Beweis angesehen werden, dass M.B.s Bündnis nicht nach einem kooperativen Agieren suchte, sondern das „Entweder-Oder“ forcierte, also die gezielte Spaltung wollte und diese durch sein Handeln letztlich auch in die Wege leitete. Dies zeigte sich auch am Tag des Gesprächs.

## **(9) Gemeinsamer Appell**

(9.1)

Zu dem Gespräch erschienen neben Vertreter\_innen anderer linker Gruppen aus Dortmund auch Menschen, die dem Sympathisant\_innenkreis von DSSQ zuzurechnen waren, allerdings explizit nicht als Vertreter\_innen des Bündnisses gesehen werden wollten. Wortführerin dieser Gruppe war U.J.. Unser Anliegen, unsere Aktivitäten vorzustellen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Gruppen zu erörtern, wurde von diesen Menschen durch Zwischenrufe und dem Insistieren auf Diskussion schon während des Vortrags gestört. Ihr Interesse am Treffen bestand offenbar hauptsächlich darin, abermals einen politischen Konflikt zu inszenieren und diesen vermeintlich diskutieren zu wollen. Immer wieder wurde uns „Kriegstreiberei“ vorgeworfen, wozu als Begründung abermals eine Unterstellung herhalten musste, nämlich dass wir vorhätten mit Israelfahnen zu demonstrieren.

(9.2)

Auf unserer Homepage war zu diesem Zeitpunkt folgender Hinweis zu lesen:

*„Das S5-Bündnis ist ein antifaschistisches, linkes und pluralistisches Bündnis, das sich konstituiert hat, um am 1. September-Wochenende eine breite Antifamobilisierung organisieren*

zu können. Die Mehrheit der im S5-Bündnis organisierten Gruppen lehnt nationale Symboliken ab. Das S5-Bündnis bittet daher, nationale und staatliche Symboliken nicht mitzubringen. Menschen die diese Symboliken außenwirksam mitführen, werden aufgefordert werden sich im hinteren Teil der Demonstration einzureihen. Das S5-Bündnis sieht die gemeinsame Demonstration nicht als einen Ort, um innerlinke Konflikte auszutragen.“

Dies und auch der sonstige Inhalt unserer Homepage war den anwesenden DSSQ-Sympathisant\_innen entweder nicht bekannt, oder sie hielten ihn für eine taktische Augenwischerei der „Antideutschen“.

(9.3)

Auch wurde uns implizit vorgeworfen, wir seien verantwortlich für die Website dortmundstellsichquer.wordpress.com, auf dem Artikel gegen M.B., die RAD und den *Initiativ e.V.*, einen Duisburger Verein mit zweifelhaftem Ruf (u.a.: [daserste.ndr.de/panorama/media/terrorpa...](http://daserste.ndr.de/panorama/media/terrorpa...) ), veröffentlicht wurden. Wir verwehren uns gegen die Unterstellung, mittels solch einer Website gegen DSSQ vorgegangen zu sein bzw. überhaupt zu Mitteln abseits öffentlicher Stellungnahmen und Kritik gegriffen zu haben. Äußerungen des S5-Bündnisses finden sich ausschließlich auf unserer Website, in unseren als solche gekennzeichneten *Indymedia*-Postings und in von unserem E-Mail-Konto stammenden E-Mails. Wir haben bereits damals entgegnet, dass es nahezu jedem Menschen möglich ist, eine solche Website zu erstellen.

(9.4)

Weiterhin wurde uns vorgeworfen, das S5-Bündnis habe vor, sich unabgesprochen an der Demonstration von DSSQ als zweiter Block zu beteiligen, weil wir auf unseren Plakaten und auf unserer Website auf den Punkt mobilisierten, an dem die Demonstration von DSSQ stattfinden sollte. Das Fehlen einer eigenen Demoleitung wurde uns gegenüber nun als Trumpf ausgespielt, dem wir nur erwidern konnten, dass wir natürlich vorhatten, eine eigene Demonstration zu veranstalten.

(9.5)

Da bald klar wurde, dass die anwesenden Sympathisant\_innen von DSSQ unseren Versicherungen und Gegenargumenten weder Aufmerksamkeit noch Glauben schenken wollten, schlugen wir vor, wenigstens eine öffentliche Spaltung der Gegenproteste und den damit einhergehenden demobilisierenden Effekt zu verhindern. Wir boten den Anwesenden an, einen gemeinsamen Appell zu veröffentlichen, in dem alle Akteure dazu aufgerufen werden sollten, trotz unterschiedlicher Haltungen gemeinsam die Reise nach Dortmund anzutreten und die Gegenaktivitäten zu besuchen. Dieser Vorschlag wurde zunächst insbesondere von U.J. begrüßt und eine weitere Kommunikation zwischen ihr und einem Genossen des „Antifa XY“ vereinbart. Als nach einigen Tagen allerdings keine weitere Kommunikation seitens U.J. erfolgte, fragten wir via E-Mail nach. Diese E-Mail wurde ignoriert.

## **(10) Stellungnahme des DSSQ-Organisationskreises**

(10.1)

Stattdessen veröffentlichte DSSQ Ende August eine Stellungnahme mit dem Titel „Warum es keine gemeinsame Kundgebung mit S5 geben kann“. Diese Stellungnahme ist von den Strippenzieher\_innen des Bündnisses unterschrieben und versammelt noch einmal alle Gemeinplätze gegen sogenannte „Antideutsche“ und die Behauptung, das Bündnis setze sich im Wesentlichen aus sogenannten „antideutschen“ Gruppen zusammen, wozu insbesondere die *Antifaschistische Union Dortmund* und der *Antifaschistische Impuls Dortmund* genannt werden. Erneut findet sich auch hier die Lüge, man habe dem „S5-Bündnis vorgeschlagen, einen generellen Verzicht auf Nationalfahnen zu vereinbaren.“,

worauf es „sich nicht eingelassen“ habe.

(10.2)

**Erklärung zum 5. September: Warum es keine gemeinsame Kundgebung mit S5 geben kann**  
**(Veröffentlicht u.a. auf der Website von DSSQ)**

**Do., 27.08.2009:**

Gegen den Naziaufmarsch am 5. September mobilisieren zwei Bündnisse. Das mag bedauerlich und unnötig erscheinen – insbesondere, da sich die beiden Demonstrationsaufrufe des Bündnisses „Dortmund stellt sich quer“ und des sogenannten S5-Bündnisses nicht zu widersprechen scheinen. Es ist deshalb notwendig, auf die Hintergründe einzugehen.

Das S5-Bündnis setzt sich im Wesentlichen – aber nicht ausschließlich – aus „antideutschen“ Gruppierungen wie der Antifa-Union Dortmund und Antifaschistischer Impuls Dortmund – zusammen. Zwischen der antideutschen Strömung und linken und antifaschistischen Organisationen gibt es bereits seit Jahren bundesweit heftige Auseinandersetzungen. Dortmund ist hier keine Ausnahme.

Es gibt eine längere Vorgeschichte, die zeigt, dass gemeinsames Handeln mit Antideutschen praktisch nicht möglich ist. Schon bei der Anti-Nazi-Demo im September 2007 versuchten die Antideutschen, das Bündnis optisch zu dominieren. Sie kontrollierten den Lautsprecherwagen und drängten sich mit ihren Parolen in die ersten Reihen der Demo. Das ist deswegen besonders schädlich, weil die Antideutschen nicht mit Antifa-Fahnen zur Demo kommen, sondern bevorzugt mit den Fahnen der USA und Israels. In ihrem Weltbild sind einzig diese beiden Staaten die wahren Antifaschisten. Die Angriffskriege der USA und die pauschalen Strafaktionen Israels gegen die palästinensische Bevölkerung werden von den Antideutschen völlig unkritisch begrüßt. Wer hingegen Kritik darübt, wie antifaschistische Gruppen und die Friedensbewegung, wird von den Antideutschen als antisemitisch oder terrorfreundlich diffamiert und in einen Topf mit Neonazis geworfen.

Versuche der Partei Die LINKE und anderer, um breiter Bündnisse willen in Dortmund auch mit Antideutschen zu kooperieren, sind in der Vergangenheit gescheitert. Abkommen zur „Fahnenneutralität“ wurden von den Antideutschen gebrochen, politisch diffamierende Angriffe gegen antiimperialistische Strömungen fortgesetzt.

Die sichtbare Präsenz von Antideutschen auf antifaschistischen Demonstrationen ist schon an sich politisch schädlich und schwächend für eine linke Position: Wer, wie die Antideutschen, mit Parolen die Angriffe der israelischen Armee auf palästinensische Städte als „antifaschistische“ Maßnahmen rechtfertigt, unterstellt damit pauschal den Palästinensern eine Nazi-Gesinnung. Ähnlich pauschal werfen die Antideutschen auch all jenen, die die westlichen Kriege und Kriegsplanungen gegen Afghanistan, Irak und Iran ablehnen, Antisemitismus vor, der Friedensbewegung wird eine „Appeasement“-Politik unterstellt. Das wirkt abgrenzend nicht nur gegen Linke, sondern insbesondere auf MigrantInnen aus dem arabischen Raum. **Gerade diesen Menschen, die hierzulande besonders stark von Nazi-Angriffen bedroht sind, werfen die Antideutschen vor, verkappte Nazis zu sein.** Hinzu kommt, dass die antideutsche Denkweise die spezifisch deutschen Nazi-Verbrechen auf andere Staaten und Gruppierungen abwälzt. Diese Positionen sind so perfide, dass sie selbst in einem breiten, antifaschistischen Bündnis keinen Platz haben.

Die Faschisten versuchen, mit ihrem Aufmarsch in Dortmund, ausgerechnet den internationalen Antikriegstag Anfang September, der an den Überfall der Naziwehrmacht auf Polen erinnert, als „Nationalen Antikriegstag“ zu vereinnahmen. Dabei lautet ihre zynische Parole „Nie wieder Krieg – nach unserem Sieg“. **Für die im Bündnis „Dortmund stellt sich quer“ versammelten Antifaschistinnen und Antifaschisten ist es vor diesem Hintergrund selbstverständlich, dass unsere Proteste sich nicht nur gegen die Neonazis richten, sondern**

*wir zugleich eine Antikriegsdemonstration machen wollen. Das Werben für Angriffskriege hat da nichts verloren.*

*Wir haben dem S5-Bündnis vorgeschlagen, einen generellen Verzicht auf Nationalflaggen zu vereinbaren. Darauf hat es sich nicht eingelassen.*

*Unser wichtigstes Ziel für den 5. September ist es, einen kraftvollen Protest gegen die Nazis zu entwickeln und sie zu stoppen. Eine gemeinsame Demonstration und Kundgebung mit Antideutschen kommt für uns aus oben genannten Gründen nicht in Frage.*

[...]

## **(11) M.B. bei den Bullen**

(11.1)

Während M.B. nun über die Erstanmeldung zum Sammelplatz vor dem Hauptbahnhof verfügte und bereits in Kooperationsgespräche mit der Polizei eingetreten war, konnten wir unsere Demonstration nur für den von uns nicht favorisierten „Platz von Amiens“, der etwa 150 Meter entfernt liegt, anmelden. Im Kooperationsgespräch und in Telefonaten mit der Polizei teilte M.B. der Polizei mit, dass es nicht möglich sei, die beiden Demonstrationen in unmittelbarer Nähe zueinander am Bahnhof starten zu lassen, da er ansonsten „für nichts garantieren“ könne, wenn die Versammlungen aufeinanderträfen.

(11.2)

Aus dem Bescheid des Verwaltungsgericht Gelsenkirchen vom 3. September 2009 an die\_den Anmelder\_in der S5-Bündnisdemo:

*„Der Veranstalter dieses Aufzugs M.B. habe in einem Kooperationsgespräch sowie in weiteren Telefonaten geäußert, dass er ‚für nichts garantieren‘ könne, wenn die Versammlungen, die beide dem linken Spektrum zuzuordnen seien, aufeinanderträfen. Hierzu reiche nach seiner, des Antragsgegner, Einschätzung bereits der bloße Sichtkontakt. Auf Grund der verschiedenen Bekenntnisse im Internet und der Aussage des Veranstalters müsse er (der Polizeipräsident) davon ausgehen, dass es zu körperlichen Auseinandersetzungen zwischen beiden Versammlungen kommen würde. Zur Vermeidung dessen sehe er sich gezwungen, die Veranstaltung des Antragssteller räumlich zu verlegen. Aus dem gleichen Grund – unmittelbare Nähe mit Sichtkontakt – könne auch der „Platz von Amiens“ nicht als alternativer Auftaktkundgebungsort genutzt werden.“* *“Zum einen hat er der Polizeipräsident berücksichtigt, dass insbesondere nach der Stellungnahme des Versammlungsleiter der in Sichtweite stattfindenden Versammlung “Dortmund stellt sich quer! Gegen Nazis, Krieg und Kapitalismus!” aber offenbar auch nach eigener Einschätzung zwingend damit zu rechnen ist, dass es bei einem Aufeinandertreffen beider Versammlungen zu Ausschreitungen kommen wird, obschon beide Versammlungen dem “linksgerichteten Lager” zuzurechnen sind. Zwar macht der Antragsteller der Anmelder der S5-Bündnisdemonstration diesbezüglich geltend, er seinerseits hege keine feindliche Haltung gegenüber den Veranstaltern der anderen Demonstration und es sei weder sein Anliegen noch das der übrigen Teilnehmer seiner Versammlung, gegen die Demonstration “Dortmund stellt sich quer” vorzugehen.“*

Aus einem Schreiben vom Polizeipräsidenten Dortmund an das Verwaltungsgericht Gelsenkirchen vom 31. August 2009:

*„Letzlich muss ich (der Polizeipräsident) auch den Aussagen des Veranstalters vom Bündnis „Dortmund stellt sich quer“ M.B. Beachtung schenken, da dieser sich anders im Kooperationsgespräch etc. geäußert hat.“*

(11.3)

So kam es, dass wir unsere Demonstration mit einer Auftaktkundgebung auf dem Gerichtsplatz östlich der Innenstadt beginnen lassen mussten, also weit abseits der Nazis und weit abseits sämtlicher Handlungsmöglichkeiten gegen die Nazis an diesem Tag in Dortmund. Die Polizei erlaubte uns nicht mehr, an irgendeinem Ort innerhalb des Wallrings zu demonstrieren und legte via Auflage eine Route fest, die – weg von den Nazis; einmal im Karree – durch das Gerichtsviertel führen sollte.

## **(12) Ablauf des Tages**

(12.1)

Am 5. September 2009 begann dann die Demonstration auf jenem abgelegenen Gerichtsplatz. Nach einem gelungenen Deichkind-Konzert startete die Demonstration mit etwa 2300 Teilnehmer\_innen; jedoch führte die allein von der Polizei genehmigte Route Richtung Süden, d.h. von den Nazis im Dortmunder Norden im Hafen weg, sodass die Teilnehmer\_innen der Demonstration, missmutig über diesen Zustand, den Weg aus der Demonstration heraus in den Dortmunder Norden suchten.



(12.2)

Ein gemeinsames Agieren der Demonstration in diese Richtung war aufgrund der abseitigen Lage und der starken Polizeipräsenz nicht möglich, sodass der Anmelder die immer weiter zerfallende Demonstration auflöste. Hierauf machte sich ein Großteil der Demonstration auf in den Dortmunder Norden, um an diesem Tag den Nazis aktiv etwas entgegensetzen zu können. Etwa 250 Demonstrant\_innen der S5-Demo gerieten bei dem Versuch, aus dem östlichen Bereich der Innenstadt in den Dortmunder Norden zu gelangen, in einen Polizeikessel im Kaiserstraßenviertel und wurden in Gewahrsam genommen.

### (13) Nachbetrachtung: Dortmund stellt sich quer und Zahlenspiel

(13.1)

In den Nachbetrachtungen des DSSQ-Bündnisses und der ihnen angegliederten Gruppierungen fallen insbesondere die Zahlen der Teilnehmer\_innen ins Auge, die sich angeblich an der Demonstration von DSSQ beteiligt haben, bzw. die Zahlen derer, die an der S5-Demo teilgenommen hätten.

Das Antifaschistische/Antimilitaristische Aktionsbündnis, das im Kern aus der RAD bestand, sowie die RAD selbst berichten am 6. und 7. September 2009:

*“Über 4000 Personen versammelten sich ab 10 Uhr am Hauptbahnhof unter dem Motto „Dortmund stellt sich quer“, um ein Zeichen für eine Stadt frei von Rassismus und Naziterror zu setzen.”*

Die Nachbetrachtung des DSSQ-Bündnisses berichtet:

*“Aufgrund unserer bundesweiten Mobilisierung konnten in diesem Jahr mehr als 3000 Demonstrierende vor dem Dortmunder Hauptbahnhof zusammengeführt werden.”*

Im *Junge Welt*-Artikel vom 7. September 2009, verfasst u.a. von M.B., konstatiert dieser:

*“An einer Gegendemonstration des Bündnisses »Dortmund stellt sich quer!« nahmen mehr als 4000 Neonazigegner teil.”*

Die *Antinationale Antifa Dortmund*, die ebenfalls Unterstützer des DSSQ-Bündnis waren, veröffentlichten in ihrem Bericht vom 6. September 2009:

*„Es erschienen bis 11.30 Uhr insgesamt etwa 3200 DemonstrantInnen, zusammengesetzt aus Personen des bürgerlichen Parteien-Spektrums, der kurdischen Befreiungsbewegung und etwa 800 Linksradikale, die dem Aufruf des antimilitaristischen Blocks nach Dortmund gefolgt waren!“. Zur Demonstration des S5-Bündnisses weiß die AADO zu berichten: „In der Zwischenzeit hatte die relativ unpolitische Band „Deichkind“, die etwa 1500 TeilnehmerInnen des „S5-Bündnisses“ vorm Dortmunder Gerichtshof in Stimmung versetzt, der einziger Nachteil, stellte sich kurz nach Beendigung des Konzerts heraus, als etwa 800 weitestgehend unpolitische ZuhörerInnen die Örtlichkeit nach und nach verließen und somit die Anzahl der „DemonstrantInnen“ auf etwa 700 dezimiert wurde!“*

Zuletzt noch das Statement der *Antifaschistischen Linken Freiburg*:

*„Das bundesweite antifaschistische und antimilitaristische Bündnis „Dortmund stellt sich quer“, welches auch wir unterstützten, versammelte sich mit über 3.000 Teilnehmern am Hauptbahnhof.“. Zur S5-Demo meint die ALFR :“Das sogenannte „S5-Bündnis“, ein Zusammenschluss aus überwiegend regionalen Nazigegnern, erreichte eine Teilnehmerzahl von*

*etwa 2.000 auf der Kundgebung und Party mit der Gruppe „Deichkind“ auf dem Dortmunder Gerichtsplatz.“*

(13.2)

Wir wissen um die Schwierigkeit, große Menschenmengen zu schätzen. Angesichts der von den DSSQ-Bündnisgruppen verlautbarten Zahlen einerseits und den uns zugänglichen Quellen andererseits, die sich aus unterschiedlichen Schätzungen von Teilnehmer\_innen der Versammlung, den Melder\_innen unseres Info-Systems sowie den im Internet zugänglichen Foto- und Videoaufnahmen speisen, drängt sich jedoch der Eindruck einer gewollten Übertreibung der Zahlen geradezu auf. Gerade auch wegen der hohen Fluktuation bei der DSSQ-Versammlung und der Demonstration, die sich nach der eigentlichen Auflösung doch noch gebildet hat, um zum Westpark zu laufen, ist nicht davon auszugehen, dass DSSQ mehr als 2000 Demonstrant\_innen hat mobilisieren können.



Etwa 2.300 Menschen nahmen an der Demonstration des S5-Bündnisses teil. Foto vom Gerichtsplatz

(13.3)

Der unbedingte Drang, in den Nachbetrachtungen als dasjenige Bündnis aufzutauchen, das mehr Demonstrant\_innen hat mobilisieren können, ergibt sich aus dem von DSSQ im Vorlauf gefahrenen Kurs, der aus einem aggressiv zur Schau gestellten vertretenen Alleinvertretungsanspruch in Sachen Antifaschismus und linker Politik, einer Schlammschlacht als Underdog-Strategie und dem Verhalten M.B.s in den Kooperationsgesprächen der Polizei gegenüber bestand. Angesichts dieser Bemühungen sowie dem daraus resultierenden optimalen Versammlungsplatz für DSSQ und unserem mehr als unbrauchbaren Auftaktkundgebungsplatz konnte sich DSSQ natürlich nicht leisten, als kleinere Demonstration dazustehen. Dies hätte sie als das Bündnis entlarvt, das eben nicht auf den Rückhalt der regionalen aktiven Antifaschist\_innen aus den Antifa-Zusammenhängen zurückgreifen kann, sondern sich seine Existenzberechtigung politisch gerade gegen sie zu erkämpfen hatte.

## **(14) Das Ding mit dem Krieg**

(14.1)

Inhaltlich wurde von DSSQ immer wieder bemüht, dass das S5-Bündnis eine „kriegsbefürwortende“ Position hätte. Dazu ist zu sagen, dass das S5-Bündnis keine generelle Position zu irgendwelchen Kriegen formuliert hat. Wir sind zunächst als Anti-Nazi-Bündnis angetreten, mit dem Fokus eine breitere Mobilisierung in Dortmund zu erreichen. Zum Thema „Krieg“ gäbe es bestimmt eine Menge zu sagen. Das Thema „Krieg“ ist komplex und die Frage ist zudem, ob die Linke überhaupt mit einem aktuellen Begriff aufwarten kann, der die gesellschaftlichen Entwicklungen durchdringt. Wir empfinden es jedenfalls als eine inhaltliche Leerstelle, dass es keine Positionsbildung innerhalb unseres Bündnisses zu dem Thema gegeben hat. Aber diese oder ähnliche Fragen, oder gar eine konstruktive Diskussion dazu waren sowieso nicht das Anliegen von DSSQ. Es ging darum ein kleines Schwarz-Weiß-Bildchen davon zu zeichnen, wie schlimm kriegstreibend das S5-Bündnis sei, frei nach dem Motto: Wenn wir mit Dreck schmeißen, wird schon etwas hängenbleiben.

(14.2)

Eine falsche Einschätzung in dieser Hinsicht war es seitens DSSQ, dass eine pro-israelische Position im S5-Bündnis vorherrschend wäre, bzw. für die Mobilisierung des S5-Bündnisses eine Positionierung im Nahostkonflikt überhaupt relevant wäre. Wir sehen bei dieser Fehleinschätzung mehrere Probleme, die wir im Folgenden ausführen wollen:

(14.2.1)

Zunächst fiel auf, dass es DSSQ aufgrund ideologischer Scheuklappen nicht möglich war, das S5-Bündnis politisch richtig einzuschätzen. Seitens DSSQ wurde an die Wand gemalt (vermutlich mehr als befürchtet), dass das S5-Bündnis die Proteste gegen den Naziaufmarsch als eine „antideutsche Propagandaveranstaltung“ durchzuführen gedenke. Mehrere Versuche, die realen Verhältnisse im Bündnis und dessen Absichten an DSSQ zu vermitteln, sind gescheitert. Die Vermutung liegt nahe, dass es von vornherein niemals in der Absicht von DSSQ lag, mit uns produktiv zusammenzuarbeiten.

(14.2.2)

Weiterhin ist zu wiederholen, dass das S5-Bündnis keine dezidierte Position zum Nahostkonflikt ausgebildet hat. Uns ist bewusst, dass Teile des S5-Bündnisses eine pro-israelische Position im Nahostkonflikt einnehmen, und dass genau dies ein Anlass für die Spaltungspolitik von DSSQ war und ist. Ob man damit einverstanden ist oder nicht, sei mal dahingestellt: Mittlerweile sollte es kein Novum mehr darstellen, dass Teile der Linken zum Nahostkonflikt eine pro-israelischen Position einnehmen. Eine entspanntere Haltung dazu, dass es eben (heutzutage wieder) möglich ist links und pro-israelisch zu sein, wäre angebracht. Eines jedenfalls darf nie wieder geschehen: dass ein Dortmunder OB-Kandidat der Linken beim Versuch, sich von pro-israelischen Linken abzugrenzen die Politik Israels mit Neonazis diskutiert.

Es erscheint uns nicht einsichtig, dass der Nahostkonflikt die doch recht dringende Sachfrage „Wie das Naziproblem in Dortmund eindämmen?“ in der Art überlagert, wie das im letzten Jahr geschehen ist: als Spaltung. Es fragt sich zudem, ob es sich bei der Spaltung durch DSSQ nicht um ein Symptom einer Kaderpolitik handelt, die eine pluralistische linke Meinungslandschaft als Kontrollverlust erlebt.

## **(15) Fazit**

(15.1)

Zuletzt gilt es nun, ein Fazit zu den Auseinandersetzungen zwischen dem S5-Bündnis und DSSQ zu ziehen. Wir hoffen, dass in unserer ausführlichen Nachbetrachtung klargeworden ist, wieso sich M.B. für jede weitere Zusammenarbeit in Dortmund im Speziellen, aber auch in Antifa-Zusammenhängen insgesamt disqualifiziert hat. Der Naziaufmarsch zum „Nationalen Antikriegstag“ steht auch im Jahr 2010 wieder an. Bereits jetzt kündigt DSSQ an, auch in diesem Jahr erneut gegen die Nazis demonstrieren zu wollen, und zwar in Form von Massenblockaden. Auch wir stecken schon wieder mitten in den Vorbereitungen und hoffen, die Nazis im September direkt ins Hafengewasser werfen zu können statt nur ans Ufer.

(15.2)

Uns liegt nicht in erster Linie daran, M.B. als Einzelperson zu diskreditieren. Das hat er für all diejenigen, die den politischen Prozess in Dortmund im letzten Jahr verfolgt haben, schon selber besorgt. Wir möchten vielmehr den an DSSQ beteiligten Gruppen die Frage stellen, welche politische Rechtfertigung die unsolidarische und auf Isolation der regionalen Antifaschist\_innen setzende Politik der Führungsfiguren von DSSQ hat und in welchem Verhältnis zum Dortmunder Naziproblem diese Politik überhaupt steht.

(15.3)

Wir möchten noch einmal betonen: Das S5-Bündnis hat trotz aller Angriffe der Führungsfiguren von DSSQ im Laufe des letzten Jahres immer versucht eine minimale solidarische Ebene aufrecht zu erhalten, was sich u.a. darin geäußert hat, dass wir im Kampagnenverlauf keine öffentliche Diskreditierung des DSSQ-Bündnisses vorgenommen haben. Im Gegenteil haben wir bis zum Ende versucht das zerbrochene Porzellan so gut es ging zu kitten und daran festgehalten, für den Zeitraum der diversen Aktionen um den 5. September 2009 herum eine organisatorische Abspracheebene mit DSSQ herzustellen. Unsere Bemühungen sind von den Führungsfiguren von DSSQ mit dem an unseren Bündnisrealitäten vorbeigehenden Papier „Warum es keine Zusammenarbeit mit dem S5-Bündnis geben kann“ quittiert worden. Zuletzt wurde uns dann sogar nicht einmal von DSSQ selbst, sondern von der Polizei mitgeteilt, dass M.B. und damit das Bündnis „für nichts garantieren“ könne, wenn unsere Demonstration sich in ihrer Nähe sammelt. Die solidarischen Grundsätze einer antifaschistischen Haltung können wir dort nicht mehr erkennen. Wir hoffen, dass dies auch anderen klar geworden ist.

(15.4)

Wir fordern deshalb die Gruppen, die sich am Bündnis oder der Demonstration DSSQ beteiligt haben dazu auf, ihre Teilnahme zu überdenken und die politischen Geschehnisse zum „Nationalen Antikriegstag“ in Dortmund zu reflektieren. Uns liegt daran, mit diesem Papier eine Debatte in Gang zu setzen, weshalb wir uns über Rückmeldungen freuen würden.

(15.5)

Wie schon gesagt, wir möchten in diesem Jahr unsere Arbeit fortsetzen. Allerdings erwarten wir das die Organisation von allgemeiner Aktionsstruktur, wie z.B. Convergence Center, Ticker und Radio nicht wieder an lokalen Gruppen hängen bleibt, sondern auf eine breitere Basis gestellt werden kann. Wir wünschen uns eine solidarische Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. Auf neue Spalterei haben wir keine Lust, und auch eine Schlammschlacht werden wir, wie schon 2009, ignorieren. Mit M.B. und der sich als solche inszenierenden Führungsfiguren von DSSQ können wir uns eine solche Zusammenarbeit nicht vorstellen, sehr wohl aber mit den Gruppen, die dieses Bündnis bilden und unterstützt haben. Notwendig sind dafür Absprachen, die auch jenseits der Analyse westlicher Militärinterventionen und islamistischen Fundamentalismus funktionieren.